

Portrait: Erik Bosgraaf

Abseits ausgetretener Pfade



Foto: Akke van Eck

*Der niederländische Blockflötist **Erik Bosgraaf** sucht nach Grenzen. Neue Klangwelten will er entdecken und sein Publikum mit alter und neuer Musik überraschen. Vom Komponisten Jacob van Eyck aus dem siebzehnten Jahrhundert bis zum zeitgenössischen Big eye ist es für ihn nur ein einziger Schritt. Ein Portrait von **Frederike Berntsen**.*

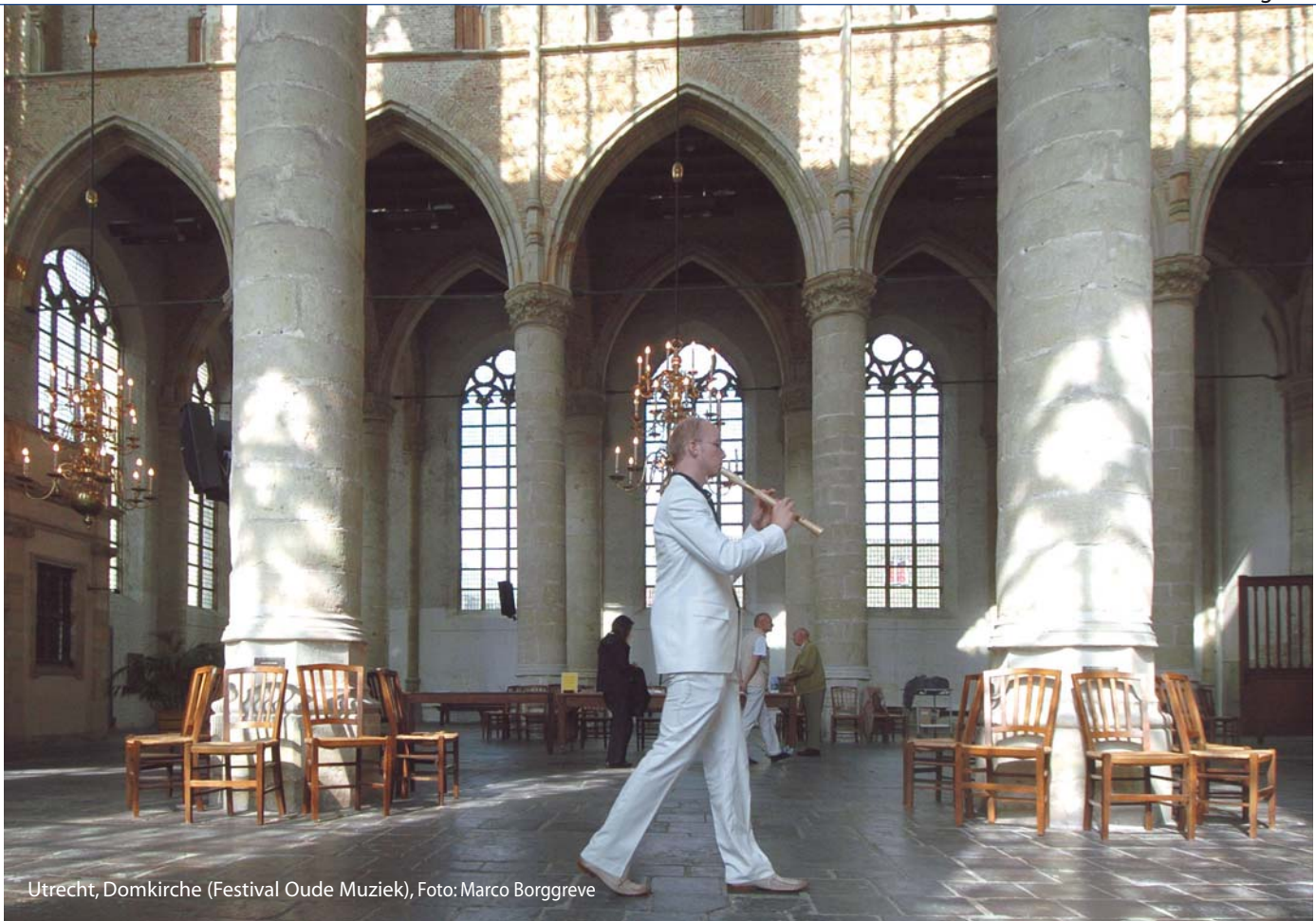
Die Blockflöte ist Leben und Leidenschaft von Erik Bosgraaf (geb. 1980 in Drachten/Niederlande). In Amsterdam studierte er am Konservatorium bei Walter van Hauwe und Paul Leenhouts. Dort trat er auch dem Blockflötenensemble *The Royal Wind Music* bei. Seitdem geht seine Karriere steil bergauf. Vor kurzem spielte er auf dem Eröffnungskonzert des Festivals Alter Musik in Utrecht, Ende Oktober eröffnete er die Berliner Tage für Alte Musik. Mit dem Gitarristen Izhar Elias bildet er ein festes Duo und er tritt regelmäßig mit dem *Ensemble Cordevento* auf. Bei diversen Festivals im eigenen Land und im Ausland ist er ein gern gesehener Gast. Anlässlich des van Eyck-Jahres nahm Bosgraaf für das Label *Brilliant Classics* drei CDs mit Variationen aus *Der Fluyten Lust-hof* auf, ein Werk des blinden

niederländischen Komponisten, der vor 350 Jahren starb. Zusammen mit der ebenfalls kürzlich erschienenen CD/DVD *Big eye* vermittelt diese Produktion ein gutes Bild von den Extremen, die Bosgraaf auf seinem Instrument erreichen kann. Aber warum entschied er sich für die Blockflöte?

„Ich habe, wie viele andere auch, Blockflöte eigentlich in der Absicht angefangen, später zur Oboe zu wechseln. Nur war ich die nach einer Weile leid. Ein Instrument soll sich nicht nur schön anhören, sondern es muss sich auch gut anfühlen beim Spielen. Bei der Oboe war da der Knackpunkt: Sie fühlte sich nicht gut an. Und ich hatte nie aufgehört, ständig so ein bisschen zum Spaß Blockflöte zu spielen. Allerdings spielte ich ‘zum Spaß’ täglich locker zwei bis drei Stunden!“

Bosgraaf liebt direkte Instrumente: „Für andere Blasinstrumente bedarf es eines speziellen Mundansatzes (Embouchure), um überhaupt einen Ton hervorzubringen. Das führt zu einer Art Verspätung in der Spielweise. Eine Blockflöte hingegen nimmt man in die Hand – man bläst und der Ton ist sofort da. Insofern gleicht sie auch sehr der Sprache. Artikulation und Rhythmus sind für mich denn auch von grundlegender Bedeutung. Bei einem Instrument mit Mundansatz ist das alles nicht so wichtig. Da geht es eher um Klang und lange Linien.“

Neben seiner Ausbildung am Konservatorium studierte Erik Bosgraaf auch Musikwissenschaft. „Eines Tages dachte ich: Ich werde alles in meinem Leben ins Zeichen der Musik stellen. Das theoretische Studi-



Utrecht, Domkirche (Festival Oude Muziek), Foto: Marco Borggreve

um hat großen Nutzen für mich. Vor allem in der alten Musik versuche ich immer, neue Stücke zu entdecken, aus dem Kontext heraus zu spielen und mich selbst zu fragen: Für wen schrieb oder spielte der Komponist? Welche Menschen haben ihm Musik zugehört?“

„Ich glaube an die Rucksacktheorie: Man stopft viele Dinge in seinen Rucksack hinein, man studiert alles und in dem Augenblick, in dem die Aufnahme oder das Konzert beginnt, setzt man den Rucksack ab – aber die Kenntnisse, die darin enthalten waren, hat man sich mittlerweile zueigen gemacht. An erster Stelle geht es natürlich um die Aussage der Musik. Es ist auch wirklich nicht so, dass ich unbedingt historisch präzise sein will. Ich möchte aber schon wissen, ob etwas mehr oder weniger historisch ist. Ich nehme dies zur Kenntnis und bemühe mich, in der Ausführung so nah wie möglich daran zu bleiben, aber in dem Moment, in dem etwas gegen meine musikalische Intuition verstößt, mache ich mich davon frei. Für mich ist der theoretische Hintergrund nichts als ein Mittel, die Musik besser zu verstehen.“

Bosgraaf will das Instrument innerhalb der „Blockflötenwelt“ herausragen lassen. Es

gibt kaum einen größeren Kontrast, als den zwischen *Der Fluyten Lust-hof* einerseits und der Doppel-CD/DVD *Big eye* andererseits. Diese präsentiert ausschließlich Neue Musik, kombiniert mit Filmen, unter anderem von Paul und Menno de Nooijer. Gerade diese Kontraste bilden für ihn eine Herausforderung.

„Musik kann verschiedene Funktionen haben. Sie kann ein warmes Bad sein: ein Klang wie bei van Eyck. Aber Musik kann auch die Welt auf den Kopf stellen. Und diese Eigenschaft ist bei zeitgenössischer Musik sehr ausgeprägt: Sie kann die Erwartungsmuster durchbrechen. Ich bin auch in alter Musik immer auf der Suche nach dem Neuen. Ich schaue, was ich bestehenden Aufnahmen hinzufügen kann, oder ich spiele Stücke, die noch nicht so oft oder noch gar nicht aufgenommen wurden. Auch die CD *Big eye* enthält viel unbekanntes Repertoire.

Die Kombination ist spannend. Einerseits arbeitet man mit schon verstorbenen Komponisten, die nichts erwidern können und bei denen man als eine Art Sherlock Holmes selber alles ausknobeln muss. Das gibt man alles in den Mixer und dann kommt da etwas Neues heraus. Dies ganz im Gegen-

satz zu zeitgenössischer Musik: Da arbeitet man mit Menschen, die auf alle Fälle etwas antworten.“

„Am tollsten ist es, wenn man einen Termin bei einem Komponisten hat und aus der Information, die man selber gibt, ein Stück entsteht. Deshalb ist es sehr wichtig, was man sagt und hören lässt. Ich habe einmal zum Scherz einer Blockflöte ein Saxophonmundstück aufgesetzt. Es klang wie eine Ente und das hat dieser Komponist danach benutzt. Er fand es großartig. Man kann einen Komponisten auf diese Weise lenken und den Eindruck, den er von einem Instrument hat, beeinflussen. Die Blockflöte steht als Instrument nicht in den Orchestrierungsbüchern, also hat man auch wirklich etwas zu erzählen. Die Zusammenarbeit ist für einen Komponisten dadurch oft sehr überraschend.“

Auf den drei CDs von *Der Fluyten Lust-hof* spielt Bosgraaf verschiedene Blockflöten. „Damit ein Stück spannend wird, probiere ich, die verschiedenen Charaktere auszumalen. Man muss sich dabei gerade auf die Unterschiede und nicht auf die Ähnlichkeiten konzentrieren. Die Stücke sind alle für Blockflöte komponiert und es geht größtenteils um Variationsformen. Solch ein ▶

Rezept ist an sich schon ein Vorbote der Langweiligkeit.“

„Diese Musik wurde für Sopranblockflöte notiert. Das heißt meiner Meinung nach nicht, dass van Eyck nur dieses Instrument spielte. Die Sopranblockflöte ist auch jetzt noch sehr beliebt, aber professionellen Blockflötisten steht eine enorme Auswahl an Instrumenten zur Verfügung. Außerdem: van Eyck hat nie eine CD aufnehmen müssen!“

„Van Eyck schrieb meist Variationen zu volkstümlichen Liedern. Denen habe ich Verzierungen hinzugefügt, wie es zu seiner Zeit üblich war, selbst wenn die gedruckten Quellen sie nicht erwähnen. Ich hätte mir auch selber Variationen ausdenken können, was ich auch übrigens in einem Stück getan habe, aber in der Regel nicht, weil ich fand, dass es eine Aufnahme der Musik van Eycks werden sollte. Die Variation steckt für mich auch schon im Timing, in der Intonation und in all dem, was man mit einem Instrument in der Interpretation macht.“

„Ich habe die Idee der absoluten Aufführung aufgegeben. Es kommt auf den Raum und auf eine Menge anderer Umstände an. Sogar darauf, wie man morgens aufgestanden ist. Das Einspielen auf CD macht die Musik darum nicht weniger interessant. Ich hoffe, dass an meinen Ausführungen zu hören ist, dass es eine Freiheit im Timing gibt. Auch wenn die Musik in gewisser Weise festgelegt ist, kann man schon hören, dass sie in dem Moment quasi improvisiert wurde und das hat einen bestimmten Wert. Wenn man eine Aufnahme von Oscar Peterson hört und weiß, dass er sich das alles an Ort und Stelle ausgedacht hat, stellt das doch einen Mehrwert dar.“

Gute, attraktive Musik hat für Bosgraaf etwas mit Verwunderung zu tun. Das Publikum muss staunen und, wenn nur irgend möglich, in die Irre geführt werden. Zusammen mit dem Gitarristen Izhar Elias hat er dieses Konzept in *Big eye* weiter ausgearbeitet. „Wir sagen einem Komponisten, der etwas für uns schreiben wird, immer: „Wenn es nur nicht nach Blockflöte und Gitarre klingt!“ Also man komponiert zwar für Blockflöte und Gitarre, doch das Ergebnis soll nicht das bestehende Bild bestätigen. Das wäre langweilig.“

„Ich erlebe zum Beispiel oft auf einem Festival, dass das Konzertpublikum eine be-



Erik Bosgraaf: *Life in Big Eye*

Foto: Tom de Haan

stimmte Erwartung im Hinblick darauf hat, was ein Konzert ist. Es gelten natürlich allerlei feste Konventionen, wie das Applaudieren. Uns macht es dann gerade Spaß, da etwas Verfremdung einzubringen und an den Konventionen zu rütteln.“

„Ich finde es auch interessanter, mit nicht-etablierten Komponisten zu arbeiten, weil sie in einer bestimmten Art und Weise noch für Neues aufgeschlossen sind. So von wegen: *Hit me!* Sie haben keine Scheu vor den Extremen und haben nicht schon eine fixe Idee davon, wie alles sein soll. Der Wille zum Experimentieren ist wichtig, sonst sollte man sich nie an eine Blockflötenkomposition wagen, denn das ist sowieso schon was Ungewöhnliches.“

„Varèse hat einmal gesagt: *‘Music is organised sound’*. Also nicht nur *organised pitch and rhythm*. Das heißt, dass alle möglichen Klänge in einem Stück verarbeitet werden können und neue Klangwelten sich eröffnen. Das finde ich ungeheuer faszinierend.“ (Übersetzung aus dem Niederländischen: Rianne Mus, Pia-Henrike Böttger)

Info: www.erikbosgraaf.com

CDs mit Erik Bosgraaf



Jacob van Eyck (ca. 1590–1657):

Der Fluyten Lust-hof

3-CD-Set, Brilliant Classics

www.brilliantclassics.com,

unter anderem verfügbar über Online-Anbieter, wie www.amazon.com,

Preis nur ca. 10 Euro



Big Eye, movies & music
(CD & DVD)

Phenom Records

www.phenomrecords.nl, Preis: 18 Euro